

Digitale Verbandsarbeit

Moosburg Ein exklusives Training für digitale Gremienarbeit für Vorstände und Geschäftsführer im vlf gab es Ende September – durch den Bundesverband initiiert – von der Andreas Hermes Akademie über die digitale Plattform Zoom. Auch die Geschäftsstelle des Landesverbandes nahm daran teil. In diesem Workshop wurden Tipps und Tricks rund um eine gelungene Webkonferenz vermittelt.

Wie funktioniert die Technik? Welche Möglichkeiten bieten digitale Plattformen? Wie kommen wir zur konstruktiven Themenbearbeitung? Wie gelingt Austausch und Beziehungsgestaltung? Wo liegen Herausforderungen und Grenzen der digitalen Zusammenarbeit? Auf diese Fragen fanden die Teilnehmer in dem Online-Workshop Antworten. Auch gab es immer wieder Zeit und Raum zum eigenen Ausprobieren und Üben, es wurden Beispiele für konstruktive Methoden und Formate vorgestellt und Anregungen und Austausch über digitale Nähe gesammelt.

Zwei Moderatorinnen der Akademie gestalteten den Workshop, um zu zeigen, wie sich Diskussionen oder Fragestellungen im Plenum oder auch in Kleingruppen bearbeiten lassen. Weitere Unterlagen zur Nutzung der Plattformen und Hinweisen für die Gestaltung von Veranstaltungen bekamen die Teilnehmer anschließend noch. ■

Verantwortlich für die vlf-Berichte: Dr. Isabell Schneweis-Fleischmann, Landesgeschäftsstelle Bayern, 85368 Moosburg a. d. Isar, Telefon: 0876 1-3909-954, Fax: -952, E-Mail: Schneweis-Fleischmann@vlf-bayern.de

„Moastaschui“ – der richtige Weg für mich!

Inzell Ich bin Angela Maier und Frauenvorsitzende vom vlf Traunstein. Zusammen mit meinem Mann und meinen beiden Buam bewirtschaften wir den „Wimmerhof“ mit fünf Ferienwohnungen und einem Rindermastbetrieb. Mein Mann ist selbstständig und hat einen Garten- und Landschaftsbaubetrieb.

In der 8. Klasse der Realschule äußerte ich meinen Wunsch zur Ausbildung für Hauswirtschaft. Mein Klassenlehrer sagte wörtlich: „Jetzt hast Du so guade Noten! Du werst doch a Banklehre macha!“ Dieser Satz hat mich die ganzen Jahre begleitet. Warum sind Noten aussagekräftig für eine Berufssparte? Auch etwas belächelnde Kommen-

tare meiner Mitschülerinnen, ob es mir reicht „nur putzen zu lernen“ ließen mich nicht abbringen.

Nach Abschluss der mittleren Reife besuchte ich die zweijährige BFS in Miesbach, bei der die verkürzte Lehrzeit zur „städtischen Hauswirtschaftlerin“ angeboten wurde. Es folgte ein Praktikumsjahr (halbes Jahr Großküche, halbes Jahr Schneiderei), um anschließend die Fachakademie für Hauswirtschaft in Miesbach zu besuchen. Eigentlich wollte ich „Handarbeit- und Hauswirtschaftslehrerin“ werden. In dem Praktikumsjahr wurde mir eine Frage gestellt, die meinen Ausbildungsweg auf einen neuen Kurs brachte. Meine künftigen Almbauern haben mich gefragt „Mogst bei uns Oimfahn“?

Ich habe sofort zugesagt und mir wurde meine Liebe zur Heimat, zu den Tieren und der Landwirtschaft so stark bewusst, dass ich mich in Rosenheim auf der „Moastaschui“ angemeldet habe. Hier ließ sich mein erster Almsommer in das Sommersemester des 3-semesterigen Studiengangs integrieren. Dies war für mich genau der richtige Weg!

Nach den 3 Semestern legte ich die Meisterprüfung der ländlichen Hauswirtschaft ab und besuchte durch Aushändigung eines Stipendiums den Grainauer Grundkurs. Hier wurde mir der Anstoß zur ehrenamtlichen Mitarbeit in Verbänden gegeben. Auch wenn alle Betriebe anders strukturiert sind: Jeder bewirtschaftet Grund und Boden und es „duad einfach guad“, wenn ma ned alloa is. Eine gute Vernetzung und die fachlichen Informationen über den Verbandsmitteilungen sind dabei ein informativer Beitrag für alle landwirtschaftlichen Betriebe! ■



FOTO: INZELL IM CHIEMGAU

Angela Maier konnte einen Almsommer in ihren Studiengang integrieren.

Studie zur Direktvermarktung

Ruhstorf Die Forschungs- und Beratungseinrichtung Ecozept und das Projektbüro mareg haben im Zeitraum von 1. Dezember 2017 bis 31. Januar 2020 170 ökologisch und konventionell wirtschaftende direktvermarktende Betriebe, über 40 Expertinnen und Experten sowie 670 Kundinnen und Kunden direktvermarktender Betriebe befragt. Darüber hinaus wurden 10 Leuchtturmprojekte in Deutschland, Österreich und Frankreich analysiert. Die befragten Kunden zeigten

sich wenig preissensibel, was Direktvermarktern eine relative große Freiheit bei der Preisgestaltung ermöglicht.

Auch ein Großteil der Direktvermarkter zeigten sich zufrieden. Während 70 % der ökologisch wirtschaftenden Direktvermarkter planen, in den nächsten 5 Jahren weiter auszubauen, waren es bei den konventionellen Direktvermarktern 47 %. Nur ein geringer Prozentsatz der Betriebe gab an, die Direktvermarktung einschränken (4,3 % der kon-

ventionellen und 2,0 % der ökologischen Betriebe) beziehungsweise aufgeben zu wollen (8,5 % der konventionellen und 4,0 % der ökologischen Betriebe). Ihre größten Schwächen sahen Direktvermarkter beim hohen Arbeitszeitaufwand (38 %) und dem Fachkräftemangel (13 %), die größten Stärken bei Produktqualität (33 %), Kundennähe (32 %) und Regionalität (15 %). ■

→ Die Ergebnisse der Studie finden Sie unter https://orgprints.org/36493/1/Ecozept-mareg_Innodirekt_Biofach2019.pdf.

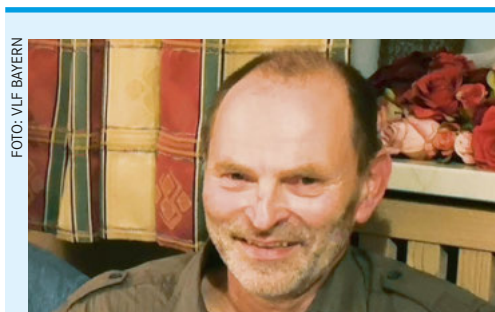


FOTO: VLF BAYERN

Gratulation zum 65. Geburtstag: Thomas Mirsch, Geschäftsführer des vlf und VLM Bayern feierte Ende August seinen 65. Geburtstag. Vorstände und Geschäftsstelle überbrachten ihm Glückwünsche und bedankten sich für die langjährige und sehr gute Zusammenarbeit.

Wie steht die Gesellschaft zum Greening?

Moosburg Mit dem Greening wurde ein weiteres Steuerungselement in der GAP eingeführt, um damit einen Beitrag für eine umwelt- und klimafreundlichere Landwirtschaft zu leisten. Eine Projektgruppe der Georg-August-Universität Göttingen hat nun kürzlich die Einstellung der Bevölkerung dazu analysiert. Mittels einer standardisierten Online-Umfrage wurden 499 Probanden befragt.

Um das Greening zu erfüllen, müssen die Landwirte drei Maßnahmen erfüllen: Anbaudiversifizierung, Erhalt von Dauergrünland und die Bereitstellung von Flächen im Umweltinteresse. Die Studie ergab, dass die Bürger in Deutschland grundsätzlich eine positive Einstellung zum Greening als Umweltschutzmaßnahme in der Landwirtschaft haben.

Allerdings haben sie unterschiedliche Meinungen zur Entlohnung der Landwirte durch das Erbringen gesellschaftlicher Leistungen sowie zur Verschärfung der Greening-Auflagen. Eine weitere Schlussfolgerung aus den Untersuchungsergebnissen ist, dass es für den gesellschaftlichen Rückhalt von Fördermaßnahmen wie dem Greening wichtig ist, bestehende Wissensdefizite zu schließen, da sich nur so eine differenzierte und informierte gesellschaftliche Meinung zu einem Thema bilden kann.

Da die Bevölkerung aber grundsätzlich positiv zum Greening eingestellt ist, ist davon auszugehen, dass Umweltschutzmaßnahmen auch in der nächsten GAP-Förderperiode von der deutschen Bevölkerung befürwortet werden. (aus: GJAE 69 (2020), Nr. 3). ■